



# Herborner Tageblatt.

Erhebt an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Dierel-  
jährlich ohne Botenlohn 140 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zelle  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zelle 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Sensenschmiede Anschlag Nr. 20.

Nr. 12.

## König Karol über seine Politik.

Albanien Schloss.

Bukarest, 18. Januar.

Der König von Rumänien hat sich einem Schriftsteller gegenüber des längeren über seine Politik während der Balkankriege ausgelassen. Er sagte u. a.: „Als bei uns alle Welt, auch die Opposition, die Regierung drängte, die rumänische Armee bis nach Sofia vorrücken zu lassen, fiel mir das Wort ein, das der große Kaiser Wilhelm I. sprach, als er von der Gefangennahme Napoleons III. erfuhr: „Das ist schlimm, sehr schlimm; das hätte nicht geschehen sollen!“ So dachte auch ich, daß wir mit dem Bormarisch unserer Armee innenhalten und nicht in Sofia einzudringen sollten. Der Einmarsch in Sofia hätte für die Dynastie und das Volk Bulgariens die schlimmsten Folgen gehabt.“ Der König kam dann auf Albanien zu sprechen und sagte:

Der Prinz zu Wied wird in etwa zwanzig Tagen in Durazzo albanischen Boden betreten. Er wird einen schweren Stand haben. Ich habe ihm keineswegs zugesagt, den Thron anzunehmen; ich stellte es ihm frei, sich zu entscheiden. Schließlich hat er die Kandidatur angenommen. Mit Rückicht auf die Verschiedenheit der Religion und andere Eigenschaften dieses zwar ältesten und stolzen, aber dabei noch in primitivsten Zuständen lebenden Volkes steht der Prinz vor seiner leichten Aufgabe. Gelingt es ihm trotzdem, diese Aufgabe zu lösen, so wird unsterblicher Ruhm sein Lohn sein.“

Sehr hart ließ sich König Karol über den damaligen bulgarischen Ministerpräsident Danew aus, der das ganze Königreich Bulgariens vertheidigt habe. Griechen und Rumänen müssen als die einzigen nichtslawischen Völker auf dem Balkan treu zusammenhalten.

## Vulkanausbruch in Japan.

20 000 Menschen in Gefahr.

Tokio, 18. Januar.

Eine Schreckensnachricht kommt von der Insel Saturashima, wo nach mehrtagigem heftigen Erdbeben Vulkan in der Lagochimabucht wieder in Tätigkeit getreten ist. Der Alchemiregen verbüllte die Insel und fiel bis in die zwei Meilen entfernte Stadt Lagochima. Das Schicksal der 20 000 Bewohner der Insel und von acht Dörfern ist noch unbekannt, da der Telegraph unterbrochen ist. Der letzte vulkanische Ausbruch auf der Insel datiert 1780 stattgefunden. Durch den Ausbruch des Saturashima sind das gleichnamige Dorf und andere Dörfer zerstört worden. Die Verbindung ist unterbrochen. Die Lage ist ernst; zwei Marinegeschwader haben sich in aller Eile dorthin begeben.

## Neue Gerichte aus Elsaß.

Rücktritt des Statthalters?

Strasburg i. E., 18. Januar.

Wie sich ein hiesiges angehendes nationales Blatt aus Berlin melden läßt, schwaben Gerichte von einem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters Grafen Wedel und

Donnerstag, den 15. Januar 1914.

71 Jahrgang.

seiner Erlebung durch den kommandierenden General des 14. Armeekorps, Freiherrn v. Hoiningen-Hühne. Im Zusammenhang damit bringt die gleiche Zeitung die Mitteilung, daß Herr v. Deimling das elazig-turkische Korps mit dem badischen vertausche, und daß an seiner Stelle der Divisionskommandeur in Trier, v. Lindenau, das 15. Armeekorps erhalten würde. Eine Bestätigung dieser Meldung ist nicht zu erhalten. Die Erziehung des Grafen Wedel durch Freiherrn v. Hoiningen gilt hier als unwahrscheinlich. Auch von einem Abschiedsgesuch des Oberst v. Reuter ist neuerdings wieder die Rede. Wie jedoch gesagt, fehlt allen diesen Nachrichten eine greifbare Unterlage.

## Kriegssorgen in Skandinavien.

Einst gehörten die drei skandinavischen Reiche Schweden, Norwegen, Dänemark, verbunden durch die Kalmarische Union, zusammen. Inzwischen haben sie sich nacheinander wieder auseinandergezogen, zuletzt die beiden nordischen Reiche. Mit dem Alleinsein aber kommt die Angst vor Einbrechern. Norwegen zwar ist noch in dem ersten Gefühl seiner Freiheit gefangen und traut der Menschheit noch. Aber Dänemark weiß schon ganz genau, was ihm angeblich droht, und weiß nur nicht, von wem es droht: ob von England oder von Deutschland. In Schweden geht man keinen Weg schon lange ganz unbeirrt. Dort ist Russland der Feind.

Das Barentreich reicht mit seinem Stück Lappland, mit dem nördlichen Stück des finnischen Großfürstentums, bis weit in die skandinavische Halbinsel hinein und ist nur durch ein schmales Stück Land von dem Atlantischen Ozean getrennt. Die alte Seefahrt nach dem eisfreien Hafen am Weltmeer erwacht. Im Süden ist das Schwarze Meer verammelt, und in Wien haben die Engländer den russischen Meerbusen, auf dem man von Petersburg aus ein Auge geworfen hatte, rundum besetzt, die Japaner aber haben die Russen vom Gelben Meere verdrängt. So bleibt den Russen denn nur die Oste, die ihnen keinen eisfreien Hafen und keinen unververtbaren Ausweg bietet; die eigene russische Dampferlinie Libau-Nework wird sich nie rentieren. Nach allen Seiten verläuft man daher mit seinen Ellbogen sich durchzudringen. Ein Vorwärtskommen auf der Balkanhalbinsel ist seit dem Erstarken der kleinen Mächte dort ausgeschlossen, und nach Deutschland hin ist das Unternehmen sehr risikant.

Bleibt nur Skandinavien. Das haben die Schweden nicht nur instinktiv erkannt, sondern es wird ihnen auch täglich sehr deutlich vor Augen gesetzt, denn die russische Spionage in ihrem Lande ist sogar größer als die der Engländer an unserer Wasserfront. So gar die Ehe zwischen einem russischen Großfürst und dem Prinzen Wilhelm von Schweden ging zum Teil deshalb wieder in die Brüche, weil die nationalen Gegner unvereinbar waren.

In dieser Lage macht Schweden unerhörte Anstrengungen. Wir tun uns soviel darauf augute, daß wir in der Zeppelin- und der Fliegerflotte zweimal sieben Millionen Mark zusammengebracht haben. Die Schweden bekommen es fertig, dieselbe Summe freiwillig für ein Panzerschiff herzugeben, haben also bei ihren etwas mehr als 5 Millionen Einwohnern etwa das Dreizehnfache unserer Anstrengung geleistet! Nur dann wenn die Rot

auf den Krägen drannte, erledigte man bisher abnormale Maßnahmen. Sven Hedin, der berühmte Tibetforscher, ist darüber ganz zum Politiker geworden und schreibt Broschüren und hält Reden, die zum Widerstand gegen Rumäniens Pläne auffordern. Eine große Bauernwallfahrt nach Stockholm will für Rüstungsverstärkung demonstrieren. Ja sogar der Sozialdemokrat Branting hält militaristische Reden.

In Dänemark hat man nicht weniger Sorgen. Die englische Flotte, die bei Esbjerg ihre Landungsmanöver vornahm, als handele es sich um die eigenen Küsten, ist nicht weniger gesürchtet als das deutsche Heer, das im Handumdrehen die jütische Halbinsel besetzen könnte. Scilla und Charybdis — für wen soll man sich entscheiden? In dieser Not ist der Gedanke an eine neue Kalmarische Union der drei skandinavischen Reiche geboren. Aber wirklich gesichert wäre man doch nur durch eins:

Durch Anschluß an den Dreibund.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dem Landtag von Neuj. L. ist der Entwurf einer neuen Landgemeindeordnung zugegangen. Aus dieser wird das Gemeindeabgaberecht völlig ausgeschieden und in einem Sondergesetz vereinigt. Im Anschluß an das neue Landtagswahlrecht, das im Dezember 1912 beschlossen wurde, ist auch für die Gemeinden ein mehrstimmiges Wahlrecht vorgesehen. In den Kommunen mit über 2000 Einwohnern soll damit das Proportionalwahlrecht verbunden sein. Bemerkenswert ist, daß der Entwurf auch die Wahllosigkeit einführen will.

Wegen des neuzeitlichen Konflikts zwischen Russen und Preußen fand im Reichstag des Innern eine schlemmige einberufene Konferenz zwischen den Vertretern der Kräfte und den Behörden statt. Die Sitzung dauerte volle vier Stunden, verließ aber resultlos. Indessen wurde von der Behörde in Aussicht genommen, zunächst noch einmal mit den Kronenkassen zu verhandeln. Die Kräfte sind jedenfalls fest entschlossen, ihren bisherigen Standpunkt zu behaupten und den Kampf wieder aufzunehmen, wenn die Vereinbarungen vom 23. Dezember nicht erfüllt werden sollten.

Ein nationalliberaler Wahlrechtantrag ist im preußischen Abgeordnetenhaus in folgender Fassung eingereicht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus — unter Beibehaltung des Systems eines abgeleiteten pluralistischen Auswählungsverfahrens — Wahlrechts und unter Beibehaltung der Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Juni 1889, die den Grundsatz der Bemessung des Wahlrechts nach der Steuerleistung im Gemeindebezirk verlegen — die geheime Stimmabgabe und die direkte Wahl einführt.“

Frankreich.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der bis Ende Januar in Paris verweilen wird, erklärte über die politische Lage auf dem Balkan folgendes: „Unsere Allianz mit Serbien und unsere Freundschaft mit Rumänen blühen zurzeit die ausreichende Gewähr gegen einen neuen Bruderkrieg. Mein Vaterland, das seine fränkischen Freundschaften nur friedlich fortentwickeln

## Anna Westendorps Sendung.

Roman von Oskar T. Schweriner.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Einige Minuten später ist der Platz um den Felsen herum in ein Lichtmeer gebadet. Sechs kräftige Blendlaternen beleuchteten die Szene. Den Gefangenen werden die Knebel aus dem Mund genommen, die Fesseln an den Händen werden erweitert, so daß sie geben, aber nicht laufen können. Dann wird ihnen geholfen, aufzustehen. In der nächsten Sekunde erkönt ein marschdrückender Schrei. „Mathilde!“ schreit einer der männlichen Gefangenen und will sich auf eine der beiden weiblichen Figuren. Doch ein Polizist trifft dazwischen. Mathilde erkennt den Gefangenen in seiner Verkleidung nicht, aber sie ahnt, wer es sei.

„Robert!“ tönt es zurück. „Ich wollte dich warnen, ich kam zu spät!“ Und helle Tränen laufen über ihre Wangen.

Die Polizisten tauchten einen verständnisvollen Blick aus. Die andern Gefangenen sehen nur Verrat und sind zu überrascht, um ihre Sinne schon gesammelt zu haben. Von Buren blickt unwillkürlich auf Anna Westendorp, die blickt ihre Tochter und blickt auf Mathilde. Denn Anna Westendorp ist die einzige, die den Zusammenhang auch nur annähernd ahnt. Dann blickt sie im Kreise der Polizisten herum, die sie umgeden. Doch der Mann, den sie sucht, ist nicht darunter. Sie kennt von Snellen genau nach der Beschreibung ihres Onkels in Amsterdam, als den Mann, mit dem Mathilde verfehlte — wenn nicht gar lebte — bis sie plötzlich zusammen aus Amsterdam verschwanden. Einen Moment kam ihr der Gedanke, von Stellen habe sich im Dienste Englands an Mathilde herangemacht; nur so war der Verrat zu erklären. Sie kam sehr direkt an die Wahrheit. Aber — dann würde von Snellen jetzt da sein. Erzte sie sich in ihrer Annahme? „Wahrscheinlich!“ entschied sie.

Sie hätte bestrebt, instinktiv, wenn nicht den vollen Zusammenhang, so doch den Kern der Sache erraten. Aber von Snellen war in der Dunkelheit verschwunden, ehe die Polizisten ansetzen würden. Und das tomte Anna nicht ahnen.

Ein Mann blieb als Deckung beim offenen Fenster zurück, die andern fünf eskortierten die Gefangenen in die nahe Festung. Diesmal, zum zweitenmal in einer Stunde, traten sie durchs Haupttor ein.

Es ist drei Uhr in derselben Nacht. Im Verhandlungssaal des Festungskommandanten sind eine Menge Personen versammelt: der Gouverneur, der Kommandant, die Polizisten, die Gefangenen und sämtliche Offiziere der Festung. Nur von Snellen fehlt.

Mathilde hatte eben — diesmal wahrheitsgetreu — berichtet, was sie im Café gehört und wie sich die Dinge dann weiter abgespielt haben. Vakuoße Stille herrschte, die Gefangenen wittern den Verrat; der Gouverneur aber sagt:

„Ganz richtig! Wir waren und sind genau informiert!“ Und fügt an die Polizisten wendend, fügt er hinzu: „Ich möchte doch nur wissen, welche trunkenen Schafköpfe sich über derartige Dinge in einem Café unterhalten haben. Ich würde sie lehren, den Mund zu halten! Dieses Mädel hier hätte uns vielleicht alles verraten können. Einige Stunden früher, und dieser hecliche Gang wäre uns entgangen!“

Und wieder wissen die Verschwörer nicht, was sie denken sollen. Indessen hat Anna Westendorp wieder einmal sehr schnell gedacht. Jetzt richtete sie ihre strahlenden, grünlichen Augen auf einen jungen Offizier, der neben dem Gouverneur steht und recht bleich aussieht. Die Blicke kreuzen sich. Er senkt seine Augen zuerst zu Boden.

Der junge Mann ist der Sohn des Gouverneurs und der Offizier, der Anna durch den geheimen Gang geführt.

Eben erkönt wieder die Stimme des Gouverneurs: „Wie die Gefangenen die Stelle zum Eingang erfahren und gar eine Kopie des Schlüssels bekommen könnten, ist mir das tödlichste an der ganzen Sache. Das sieht aus, als hätten wir einen Verräter in der Festung.“ Er wendet sich an seinen Sohn. „Du, hastest doch die ganze kommende Zeit Wache. Ist dir nichts aufgefallen?“

Der Sohn erneut stumm militärisch. Annas Blick entgleist ihm dabei doch nicht. Der Gouverneur blickt auf den Sohn.

Wiederum von Buren — Sie hatten augenblicklich mit der Sache gar nichts zu tun. Sie sind frei. Aber bleiben Sie noch hier — Alle Dougherty —

Er bielt inne. „Sind Sie nicht eine Freundin von Mr. Charles Dalton, dem Diplomaten?“ Anna verzog sich.

„Hm! Richtig!“ Er kannte Anna ganz genau, wie Edermann in Pretoria, der etwas war. Aber der erste Schred war bereits überwunden und der Gouverneur war jetzt kampfhaft bemüht, sie wie die andern Gefangenen zu behandeln. Er überlegte. Dann befahl er: „Mr. Dalton soll sofort hierher gehoben werden!“

„Hm —“ murmelte Anna leise, „das wird ungemein —“ und ein sehr bezeichnender Blick trat den Offizier. Der sagte fast gleichzeitig: „Sir!“ Der Gouverneur wandte sich ihm zu — „Ehe du Mr. Dalton kommen läßt, möchte ich ein paar Worte privat mit dir vertragen!“

„Privatum?“ Der Gouverneur gab seinem Sohn erstaunt an. „Im Interesse des Reiches — privat!“ wiederholte der Sohn.

Die beiden sogen sich zurück, während Anna tief atmete. Sie war die einzige unter den Gefangenen, die so hösten wagte. Aber sie war auch die einzige, die wußte, welche unangenehme Folgen die ganze Geschichte für den Sohn des Gouverneurs und folglich für den Gouverneur selbst haben mußte. Sie hoffte, daß der Gouverneur im eigenen Interesse die ganze Sache verschleißen würde.

Von drinnen erkönt die Glocke, die die Ordonnanziet. „Holen Sie Mr. Dalton und bringen Sie ihn hierher!“ hörte man die Stimme des Gouverneurs.

Die Gefangenen sprachen kein Wort; die Polizisten flüsterten leise miteinander. Von Buren blickte nur immer auf Mathilde, die ihm gegenüber an der Wand saß und dankte Gott, daß wenigstens sie frei sei.

Nach einer halben Stunde kam Dalton. Anna wandte sich um, damit er sie nicht sehe möge, als er durch den Saal schritt. Einen Moment später trat er beim Gouverneur ein.

Eine lange halbe Stunde verging und dann kam Dalton wieder heraus aus dem Privatzimmer. Er war sehr bleich. Querfuß schritt er direkt an Anna heran, als wolle er etwas sagen. Doch nur eine Sekunde. Dann

will, hat nur noch einen Wunsch, den, an Europas Gerechtigkeit nicht vergeblich zu appellieren. Kleine europäische Rieke hat lediglich diesen Zweck.

#### Afrika.

Der Aufstand in Britisch-Südafrika nimmt fortgeht an Umfang zu, nachdem sich auch das Syndikat der Ingenieure für den Streit ausgesprochen hat. In Germiston marschierte ein hundert Arbeiter nach einer Versammlung zum Gesamt und drohte, dies zu zerstören, wenn nicht sofort der Arbeitersührer Wade, der am 9. d. M. verhaftet worden war, freigelassen würde. Eine starke Abteilung berittener Polizei, die sofort erschien, trieb die Menge auseinander. Ferner wurde ein Verlust gemacht, die Eisenbahnbrücke der Hauptlinie nach Johannesburg und Pretoria über den Vaalfluss bei Fourteenheads in die Luft gesprengt. Der Verlust misstlang, mit die Weichen sind beschädigt und die Schienen abgehoben worden. Seitdem sind starke Wachen aufgestellt worden. Insgesamt hat die Regierung jetzt über 60 000 Mann Militärtypen zusammengezogen.

#### Albanien.

Zu ersten Kämpfen ist es zwischen der Gendarmerie der albanischen Regierung und den Anhängern Gladys Balas bei Elbasan gekommen. Schon in der vorigen Woche hatten dort mehrfach kleine Beileute stattgefunden. Zu dem jetzigen Kampf wurden die Anhänger Gladys vollständig geschlagen, so daß von der bedrohten Stadt Elbasan jede Gefahr abgewendet ist. Infolge der inneren Verwirrenheit in Albanien ist man, namentlich in Rom, sehr besorgt für die persönliche Sicherheit des Prinzen zu Wied, der demnächst in Valona eintreffen wird.

#### Mexiko.

Der Vormarsch der Rebellen auf die Hauptstadt steht nach ihrem Sieg bei Ojinaga in Kürze bevor. Der Rebellenführer Villa erklärt, daß nach der Vernichtung aller noch in der Nähe von Ojinaga befindlichen Regierungstruppen die Kampagne gegen Torreon, wo er 5000 bis 7000 Mann neue Truppen erwartet, ferner gegen Monterrey, Saltillo und San Luis Potosi, mit der Stadt Mexiko als Endziel beginnen werde. Vor der Hauptstadt posse er ein Heer von 30 000 Mann zur Verfügung zu haben. Es verlautet, daß die Generäle Orozco und Salazar mit 500 Mann entflohen seien und sich in den Bergen an der amerikanischen Grenze aufhalten. Für den amerikanischen Major McNamee, dem nur 500 Kavalleristen zur Verfügung stehen, war es schwierig, die über den Rio Grande geflohenen 3000 mexikanischen Bundesoldaten zu umzingeln und zu entwaffnen. Sie sollen auf unbestimmte Zeit nach Marfa in Texas gejagt und dort unterkriegt werden.

#### Aus In- und Ausland.

Paris, 18. Jan. Der Kriegsminister verlangt für Verbesserung der Bewaffnung rund 1400 Millionen Franc. Konstantinopel, 18. Jan. Die Störte hat die leiste Rate für den Überdreadnought "Sultan Osman" im Betrage von 70 000 Pfund Sterling hinterlegt. Die Aussablung an die Firma Armstrong erfolgt am 16. Januar.

Budapest, 18. Jan. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde die Verhandlung über die Pressevorlage fortgeführt. Abgeordneter Bakonyi, Vitzialdi der unabhängigen Partei, hielt eine achtstündige Obstruktionssrede. Er schloß mit den Worten, daß ihn nur die Ungeduld des Präsidenten veranlaßte, seine Rede zu beenden, was seitens der Mehrheit mit Hinterhalt und seitens seiner Parteiengenossen mit Vorsicht aufgenommen wurde.

#### Hof- und Personalnachrichten.

Am Neste des Deutschen Kronprinzen in die deutschen Kolonien bleibt es jetzt, es steht noch nicht fest, ob die Reise noch in diesem Jahre vor sich gehe.

Der Kronprinliche Haushalt in Langfuhr wird in den nächsten Tagen aufgelöst. Die Leinenzeit aus verschiedenen Schlössern entnommenen Möbel werden wieder an ihre frühere Stelle zurückgebracht. Ein Teil kommt zur Ausstattung des Schlosses nach Kassel, das Prinz Joachim von Preußen während seiner Dienstzeit beim dortigen Hofkavallerieregiment bestreitet wird.

Der Kaiser von Österreich hat in Schloss Schönbrunn die Abordnung des Offizierskorps des seit dem Jahre 1849 seinen Namen tragenden preußischen Kaisers Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 in besonderer Audienz empfangen, um die Südmährische des Regiments zu dem 50jährigen Jubiläum entgegenzunehmen. Oberst Dreher d. R. brachte dem Kaiser die Goldbüste des Regiments zu dem seltenen Jubiläum dar und überreichte als Goldbüstengabe die Bronzestatue eines Grenadiers des Regiments in der Uniform von 1814.

Witt Heinrich XXVII., Herz. i. L. Regent des Fürstentums Neub. & L. der bisher in suite des 2. Sächsischen Jäger-Bataillons Nr. 18 stand, ist, wie jetzt amtlich bekannt gemacht wird, zum Chef dieses Bataillons ernannt worden.

sind er vorüber, ohne sie eines zweiten Blides zu würdigen.

Gleich darauf errichteten auch wieder der Gouverneur und sein Sohn. Er siederte direkt auf sein Ziel los.

Wir haben beschlossen — aus Rücksicht auf die Interessen des Staates — alle Gefangenen freizugeben, bis auf Jim Dougerty und Robert van Buren; unter der Bedingung, daß sie schwören, die Vorgänge der heutigen Nacht gebraum zu halten und den britischen Freunden leisten!"

Die Gefangenen haben sich trotzig an. Keiner von ihnen hatte bis jetzt den Treueid geleistet. Schließlich sagte einer: "Wir lassen unsere Kameraden nicht im Stich!"

Da trat van Buren vor. "Geh! — meine Freunde! Es ist jetzt Uhr! Geh! und rettet die Sektionen. Leistet den Treueid und hältet ihn! Denn bedenkt — nach euch gibt es noch tausende, die ihn noch nicht geleistet haben. Eure Stellen werden andre Stellen, die noch dürfen. Für dieses Mal haben wir wieder unter Ziel vereinbart. Ihr seid jetzt konfuschaia. Schwört, nicht zurück zu euren Freunden und Kindern und lasst andre gute Plätze einnehmen!"

Er schüttelte allen die Hände. Und die Männer schworen ihrem britischen Herrn ewige Treue — mit Tränen in den Augen. Es fiel ihnen schwer, die beiden Kameraden zurückzulassen. Aber — helfen konnten sie nicht. Dagegen hatten sie Frau und Kinder und — die Sektionen mussten gerettet werden — die hunderte von Menschen, die sich in zwei Stunden an den Wällen der Festung die Köpfe zerstochen würden.

Und so hatten sich die Freuden auch ihre plötzliche Befreiung zusammengezogen. Die Regierung wollte den Angriff auf die Festung, das Blutvergießen verhindern. Sie wollte nicht von einer großen Revolution so bald nach dem Friedensschluß berichten müssen. Demnach die Gefangenen waren überzeugt davon gewesen, daß die englische Regierung von allem unterrichtet sei.

(Schluß folgt.)

Der Oberbürgermeister von Kassel, Erich Koch, ist für die Dauer seiner Amtsleitung ins preußische Herrenhaus berufen worden.

Das Mitglied des Preußischen Herrenhauses, Mittelpunkt des Bogalz v. Beyerstein, ist auf seiner Beisetzung Konsul in Kassel im Alter von 62 Jahren gestorben.

Der König von Württemberg hat sich von Stuttgart zu einem längeren Aufenthalt nach Cap Martin begeben.

Der Papst hat den Kardinalskonsistorialsekretär Piero del Bal zum Kapriester an der St. Peterskirche an Stelle des verstorbenen Kardinals Lambruschini ernannt.

Dem Geheimen Rat Clemens Tiebie, der seinerzeit den Ritter Adlerorden vierten Klasse erhalten, aber zurückgewiesen hatte, ist jetzt der Ritter Adlerorden dritter Klasse mit der Krone verliehen worden.

#### Deutscher Reichstag.

189. Sitzung.) CR. Berlin, 18. Januar.

Bei der heutigen Wiederaufnahme der Beratungen nach der Weihnachtspause ist das Haus nur schwach besetzt, der Bundesstaatlich ganzlich leer.

Präsident Dr. Kaemper eröffnet die Sitzung mit Neujahrswünschen für die Abgeordneten und gibt die Mandatsniederlegung des Abg. Grafen Wielanski bekannt, durch welche die Strafversetzungsanträge der Staatsanwaltschaft erledigt seien.

#### Petitionen.

Die Handelskammer Nürnberg beantragt die Rückvergütung der Braunkohlesteuer in Höhe von 2 Mark pro Hektoliter Alkohol auch an Bleistifthalter. Die Kommission beantragt Überweisung zur Erwägung, was nach kurzer Debatte geschieht. Es folgt eine Petition des Deutschen Verbandes für Frauenstimrecht um Gewährung des aktiven und passiven

#### Wahlrechts für die Frauen zum Reichstag.

Die Kommission beantragt Überweisung zur Kenntnisnahme, die Konservativen Übergang zur Tagesordnung, die Sozialdemokraten Überweisung zur Berücksichtigung.

Berichterstatter Abg. Schwarz-Schweinfurt (3.): Der Kommissionsantrag ist der goldene Mittelpunkt. Wir müssen den Wünschen der Frauen entgegenkommen, wenn auch nur etwas entgegenkommen, sonst beschwören wir englische Stunden heraus.

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz.): Der Antrag der Kommission ist immerhin ein Fortschritt. Er geht uns allerdings noch nicht weit genug, aber er ist immerhin ein Schritt auf dem Wege.

Abg. Dr. Bell (3.): Auch wir begrüßen das gesteigerte Interesse der Frauen am öffentlichen Leben. Darum braucht man aber den Frauen noch nicht das Stimmrecht zu gewähren, kann es ihnen nicht gewähren. Auch bei uns hat leider die Agitation der Frauen schon vielfach abstoßende Form angenommen, z. B. in dem Bund für Ritterlichkeit. Wir sind nicht für das Stimmrecht der Frau, aber wir bringen den Bestrebungen der Frauenbewegung Interesse entgegen und stimmen daher für den Kommissionsantrag. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Graeve (1.): Im Lande draußen steht man den Wünschen der Frauen skeptisch gegenüber. Selbst in Kreisen der äußersten Linken, selbst bei den Arbeitern, würden Sie einmal auf dem Lande nachfragen. Sie würden bald Angst vor der eigenen Courage kriegen. (Heiterkeit). Auch wir sind für sozial- und wirtschaftspolitische Tätigkeit der Frau und in beschränktem Maße könnte auch eine politische Tätigkeit nicht schaden. Aber für die vollen politischen Rechte sind die Frauen noch nicht reif und darum kennen wir uns offen und mutig als Gegner des Frauenstimmrechts.

Abg. Dr. Haas (3.): Die sozialrechtliche Volkspartei ist in der Frage des Frauenstimmrechts nicht einheitlicher Meinung. Das ist übrigens bei anderen Parteien, auch bei den Arbeitern, ebenso. Das Ziel billigen wir alle, ein Teil von uns hält aber die Zeit noch nicht für gekommen.

Abg. Dr. Stecke (1.): Man vergesse nicht, daß durch die Einführung des Frauenstimmrechts eine Einschränkung des bestehenden Wahlrechts herbeigeführt würde. Da die Zahl der Wähler ja verdoppelt würde. Die Zeit ist noch nicht gekommen, zu dieser wichtigen Frage Stellung zu nehmen.

Abg. Meier-Dersford (notl.): Meine Partei ist in ihrer Mehrheit für den Übergang zur Tagesordnung. Wir verneinen nicht, daß in der modernen Frauenbewegung wertvolle Kräfte stehen, aber eine allgemeine Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frau ist nicht geboten.

Die Petition wird dem Reichskanzler zur Kenntnisnahme überwiesen.

In einer weiteren Petition verlangt der Kölner Verband der deutschen Männervereinigung zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit einschränkende Bestimmungen für postlagernde Sendungen. Die Kommission beantragt Überweisung zur Kenntnisnahme, daß Zentrum Überweisung zur Berücksichtigung. Der Zentrumsantrag wird angenommen.

#### Der Militärbonotto.

Ein Hotelier in Burg bei Magdeburg wendet sich gegen die Verhängung des Militärbonottos über sein Lokal. Die Kommission beantragt Überweisung zur Tagesordnung.

Abg. Thiele (Soz.): Im vergangenen Jahr hat die Budgetkommission eine Resolution angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß Soldaten der Wehrmacht von Lokalen wegen der politischen Gesinnung des Lokalinhalters nicht verboden werden darf. Diese Resolution ist vom Plenum angenommen worden, aber wir haben noch nicht gehört, daß der Kriegsminister diesem Beschlusse Rechnung getragen hat.

Generalmajor Wild v. Hohenhorst: Der in Rede stehende Fall liegt drei Jahre zurück. Für das Militärverbot der Lokale kommt nicht in Frage, ob der Konservativen oder sozialdemokratische oder politisch konträre gesinn ist, sondern es kommt dafür lediglich der Geschäftspunkt in Frage, wie weit der Besuch derartiger Lokale die Disziplin gefährdet. Der Militärbonotto ist eine Maßregel zur Erhaltung der Disziplin. Im übrigen unterstellt die Verhängung des Militärbonottos der Entscheidung der Lokalbehörden und nicht dem Kriegsministerium.

Abg. Schöpflin (Soz.): Es dürfte der Militärverwaltung schwer fallen, bei den vielen Verbots auch nur für einen Fall von Disziplinschädigung den Beweis zu erbringen. Wir werden bei der Beratung des Militärateils uns noch ausführlicher über diese Dinge mit dem Kriegsminister unterhalten. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Befreischung der Petition auf Ausdehnung des Verbots des Wandergemebetriebes auf den Handel mit Geheimmitteln, Uhren, Blumenkästen usw. Abg. Trtl. (3.) empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrages auf Überweisung als Material. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Das Haus vertagt sich auf morgen.

#### Preußischer Landtag.

##### Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung.) CR. Berlin, 18. Januar.

Mit einer Ehrung derjenigen des letzten Jahres beginnt die Sitzung. Dann folgt der Jurus, die Wiederwahl des Präsidenten und die Wahl des Schriftführers. Es werden also auch in Zukunft die Verhandlungen leiten: Graf Schwerin-Löwitz als Präsident, als 1. Vizepräsident Dr. Borsig und Dr. v. Krause als 2. Vizepräsident.

#### Erste Lesung des Etats.

Das Haus beschließt auf Anregung des konservativen Abg. Wissler nicht auf die Beamtenbefreiung einzugehen.

zugeben, da dafür eine besondere Gesetzesvorlage angekündigt sei. Abg. Wissler gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß für die durch die jüngsten katastrophalen Ereignisse an der Ostseeküste Betroffenen baldigst eine staatliche Hilfsaktion einzusetzen möge. Auf den Etat eingehend, übte der Redner scharfe Kritik an der

#### Finanzpolitik des Reichstags.

Die allgemeinen Besitzsteuern bedrohen die Selbständigkeit der Einzelstaaten, das sei ein bedauerlicher Schritt, den die Konservativen nicht weiter mitmachen können. Wert müsse ferner auf Beibehaltung des provisorischen Charakters der Steuerabschläge gelegt werden. Notwendig sei auch, den Termin für die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag über den 20. Januar hinaus zu verlängern. Sehr zu bedauern sei die Passivität der Regierung gegen die sozialdemokratischen Umlaufstreitungen.

#### Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg

wendet sich gegen diesen Vorwurf. Solche allgemeinen Vorwürfe seien unbegründet, er lege dagegen Verwahrung ein. Dann schildert er eingehend die schwierige Lage, die zur Schaffung der Besitzsteuern Anlaß gegeben habe. Er sei dabei in der Lage, den Konservativen mit den Worten ihrer Führer zu sagen, daß die scharfe Kritik nicht ganz gerecht sei. Unbedingt beklagte Dr. v. Bethmann Hollweg die Reichsbesitzsteuern, denn sie beeinträchtigen die Einzelstaaten.

#### Am Interesse der Wehrfähigkeit

der Nation werden aber große Kosten erforderlich. Bekanntere Erwähnung verdient noch das Wort des Ministerpräsidenten, daß er auf lange Zeit hinaus eine Arbeitslosenversicherung durch das Reich für unmöglich halte.

Die Ausführungen des Zentrumsbündners Abg. Harbeck gipfelten in der Forderung nach Abschaffung des Besitzsteuergesetzes. Mit viel Zahlenmaterial rückt der nationalliberale Abg. Dr. Höchling dem Etat zu Leibe. Er fordert, daß jeder, der für Ausgaben eintritt, auch für die Deckung Sorge tragen solle. Um der Landflucht entgegenzuwirken, sei die Schaffung von Bauernansiedlungen und die

#### Aufstellung der Fideikommissie

nötig. Für einen besseren Schutz der Arbeitswilligen sei Sorge zu tragen, daß neue Wahlrecht müsse die gebeine und gleiche Wahl enthalten. Scharf kritisierte der nationalliberale Redner dann die in den Reichslanden herrschende deutschfeindliche Stimmung. Die Hauptculp an den Fabrikanten liegt bei der Zivilverwaltung, in der leider die englischen Elemente fehlen.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg legt Verwahrung dagegen ein, daß das Abgeordnetenhaus seine Ausführungen, die er im Reichstag als Reichskanzler gemacht hat, kritisiert. Namens des Herzogs von Braunschweig erklärte der Ministerpräsident dann der welfischen Agitation eine scharfe Abfuhr. Hannover sei und bleibe deutsch. Das Erinnern an die

#### Wahlrechtsvorlage

sei unangebracht. Die Regierung wird die Initiative ergreifen, wenn es für angebracht hält. Seinerzeit hätten sich die Parteien nicht darüber einigen können.

Die Worte des Ministerpräsidenten riefen viele laufende Bewegung hervor und gaben den Anlaß zu angeregter Gruppenauswärtsreise der Abgeordneten noch lange nach der Verabredung des Hauses.

#### Aus Nah und Fern.

Herborn, den 14. Januar.

\* Wie aus dem heutigen Anseratenteil zu erkennen ist, findet am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 1/2 Uhr in der Kirche zu Herborn ein Deflamentorium, Elias statt. Programme werden zum Kauf angeboten und sind außerdem noch zu haben in den Schuhgeschäften Brandenburger & Zipp und Reinhard Schuster sowie in der Stolportage-Buchhandlung.

\* Herrn Gütermöller Schreiner in Dillenburg wurde anlässlich seines Leberritts in den Ruhestand für treu geleistete Dienste der Kronenorden 4. Kl. verliehen.

\* Die Assistentenprüfung bestand der am heutigen Bahnhof stationierte Unterassistent Götz von hier.

\* Die 18 Kirchensammlungen im Bereich des Konsistorialbezirks Wiesbaden ergaben 51.064,14 M.; die Geschenke zu kirchl. Zwecken betragen bar 91.027,97 Mark.

\* (Auch eine Inventur.) Nach dem Vorbild der großen Geschäfte veranstaltet auch die Justizbehörde des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt im Januar einen Inventurausverkauf; es handelt sich hierbei um nicht weniger denn 66.719 kg. oder 1334 Zentner 38 Pfund Progeschäft aus den Bezirken Frankfurt, Limburg, Neuwied und Wiesbaden. Aus diesen Akten sind die Urteile ausgesondert, diese werden noch weiter aufbewahrt. Bei der am 23. Januar in Wiesbaden stattfindenden Versteigerung muß sich der Käufer ausdrücklich verpflichten, das Papier restlos einzustampfen.

\* (Bestellte D-Zugplätze.) Bei den D-Zügen, bei denen bekanntlich Platzkarten erforderlich sind, entstanden schon sehr häufig zwischen dem reisenden Publikum und den Zugbediensteten unliebsame Auseinandersetzungen, welche zu Klagen und Beschwerden Veranlassung gaben, weil die vorbestellten Plätze in den D-Zugwagen kurzer Hand von anderen Fahrgästen eingenommen wurden, wenn auch die Bestellung auf dem Gang an den Tischen ersichtlich war. Um derartigen Fällen für die Folge vorzubeugen, werden nach bahnamtlicher Bestimmung die Zugschaffner von jetzt ab

vormittag im 66. Lebensjahr nach längrem Leid gestorben.

Nassau. Die Stadtverordneten beschlossen, da die Realschule nicht mehr von Knaben besucht wird, die Schuldeputation zu bitten, baldigt eine Vorlage einzubringen zwecks Aufhebung der Realschule und Umwandlung derselben in eine städt. Mädchenschule.

sc. Aus dem Goldenen Grund, 13. Jan. (Wegen der Silber „fünf“ 4 Monate Gefängnis) Die Chefrau Anna Müller geborene Schönberger und deren 21jährige Tochter Auguste, beide aus Camberg, standen heute vor dem Wiesbadener Schwurgericht, weil sie zu Beginn des vorigen Jahres, als plötzlich etwa 30 Gläubiger über sie herfielen, als sie in übles Gerede gekommen, Postanweisungen derart fälschten, daß sie an die Gläubiger „fünf“ oder „sechs“ Mark auf die Schuld per Postanweisung abzählten, aber dem Gerichtsvollzieher frisierte Quittungen der Post über „fünfzig“ und „sechzig“ Mark vorlegten und durch den art hohe Zahlungen auf die Schuld Verlegung der Bersteigerungen und Aufhebung der Pfändungen erreichten. Die Geschworenen sprachen nur die Mutter Müller in einem Falle der öffentlichen Urkundenfälschung für schuldig. Das Urteil lautete gegen sie auf vier Monate Gefängnis, gegen die Tochter auf Freisprechung. — Eine Folge des heutigen Verfahrens vor den Geschworenen wird, wie der Staatsanwalt in seinem Blattoher andeutete, die sein, daß sich die Behörde mit dem in der Sache tätigen Gerichtsvollzieher Schmolle, der heute einen höchst unsicheren Eindruck machte und sich auf fast nichts mehr entzinnen konnte, auch noch zu beschäftigen haben wird, da er trotzdem er 1910 von derartigen Fälschungen bereits gewusst, aber dieses Schweigen darüber bewahrt haben soll.

Köppern. Dr. Max Meyer aus Frankfurt wurde zum leitenden Arzt der hiesigen Krebsheilanstalt ernannt.

Sahn. Herr Krupp v. Bohlen und Halbach auf Villa Hügel hat, der „Kölnt. R.“ zufolge, aus gemeinnützigen Beweggründen die malerische liegnische Walddomäne Friedrichsberg bei Sahn erworben. In Sahn befindet sich auch eine Erholungsstätte für Kruppsche Beamte, und hierauf dürfte wohl der Ankauf zurückzuführen sein.

Darmstadt. Wegen des am 8. September v. Js. an dem Eisenbahnübergang an der Spandlinger Straße in Offenbach erfolgten Eisenbahnunfalls, bei dem der Milchhändler Neudecker und eine Milchhändlerin Susanna Schäfer aus Spandlingen getötet wurden, haben sich vor der Strafkammer der 22 Jahre alte Hilfsweichensteller Jakob Herzog und der 59 Jahre alte Weichensteller Burkhardt in Offenbach unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten. Beide wurden zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

#### Bunte Tages-Chronik.

Worms. Von der Rheinstraßenbrücke stürzte sich ein 17jähriges Mädchen aus Weinheim a. d. B. in den Rhein. Als Motiv der Tat wird in einem hinterlassenen Brief „Furcht vor der Hochzeit“ angegeben, die am gleichen Tage stattfinden sollte.

Mannheim. Der fünfsache Königshofener Brandstifter, der Maurer Emil Freitag aus Unterbalbach ist vom Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der angerichtete Schaden beträgt über 200,000 M. Das Motiv ist Wollust.

Köln. Bei dem Brand des Amtsgerichts in Lichtenau in Westfalen sind, wie nachträglich bekannt wird, der Kassenbestand, die Gründbücher und ein Teil der Akten gerettet worden.

Elberfeld. Auf tragische Weise ist hier der siebenjährige Sohn des Anstreichermeisters Dölfer zu Tode gekommen. Der Knabe hatte zu Weihnachten ein Würfelspiel bekommen. Einen der kleinen Würfel nahm er in den Mund. Der Würfel geriet ihm in die Pustöhre. Da der nächstwohnende Arzt nicht zu Hause angetroffen wurde, wurde schließlich ein Kraftwagen geholt, der das Kind ins Krankenhaus fahren sollte. Der Wagen blieb aber unterwegs infolge eines Motorschadens stecken und ehe ein anderer Wagen herbeigeschafft werden konnte, war der Junge erstickt.

Berlin, 13. Jan. Der vergangene Sonntag stand unter der Parole: „Für oder wider die Kirche. Das Komitee Konfessionslos“ hatte wieder im trauten Verein mit den Sozialdemokraten, verlost durch die bisherigen großen zahlmäßigen Erfolge der Kirchenaustrittsbewegung, in Groß-Berlin insgesamt 17 Versammlungen veranstaltet, in denen nach dem „Vorwärts“ 243 Austrittserklärungen abgegeben worden sein sollen. Demgegenüber war von den Freunden der Kirche ein „Allgemeiner Kirchsonntag“ veranstaltet worden. Von den Stanzeln herab nahm man gegen diese neue kirchendistinctive Bewegung Stellung und ermahnte die Gläubigen zum treuen Festhalten an der Kirche. Dieser frische Zug im gottesdienstlichen Leben fand vielen Anklang, und die Kirchen Berlins erfreuten sich am Sonntag eines sehr regen Besuchs.

Hamburg, 13. Jan. (Fünf deutsche Deserteure aus der Fremdenlegion.) Mit dem vor gestern hier eingetroffenen Dampfer „Marsala“ kamen auch fünf deutsche Deserteure aus der Fremdenlegion an. Die Deserteure hatten sich zu verschiedenen Zeiten für die Fremdenlegion anwerben lassen und waren nach Spanien in Afrika gebracht worden. Von dort flüchteten sie nach Malaga in Spanien, wo sie sich dem deutschen Konsul stellten, der für ihren Transport nach Deutschland sorgte. Einer von ihnen trug noch die Uniform der Fremdenlegion.

Freiberg (Sachsen). In Hermsdorf bei Neheim ist der Kunstmaler Werner Heyermann aus Freiberg neben seiner Staffelei im Walde erfroren aufgefunden worden.

Königsgrätz, 14. Jan. In Alt-Benatz bei Königgrätz explodierte eine von einem Schmiedemeister aufgefundenen preußische Granate aus dem Jahre 1866. Die nahe dem Fundorte gelegene Schmiede wurde zerstört

und der 19jährige Sohn des Schmieds zerrissen. Die Granatsplitter flogen ca. 200 Meter weit.

Paris, 14. Jan. Der florentiner Althändler, dem bekanntlich die Auffindung des Bildes der Mona Lisa zu danken ist, hat beim Seine-Gericht in Paris eine Klage gegen den französischen Staat eingereicht, in der er die gerichtliche Wertschätzung des wiedergefundenen Bildes und 10% dieses Wertes für seine Bemühungen für sich beansprucht.

Madrid, 14. Jan. Wie aus Almeria gemeldet wird, fand ein Schäfer auf einem Weideplatz einen Schatz von beträchtlichem Werte. Unter einer Mooschicht entdeckte er eine eiserne Platte. Unter dieser befand sich eine große Vase, die mit Gold- und Silbermünzen angefüllt war, die noch aus der Maurenzeit stammen.

London, 14. Jan. Neben die Katastrophe, die die alte japanische Stadt Nagochima getroffen hat, liegen bis jetzt nur düstige Nachrichten vor. Die Ursache des Unglücks war eine Eruption des Sagurachima-Vulkans auf der Insel im Golfe von Nagochima. Der erste Ausbruch erfolgte Sonnabend früh. Riesige Felsblöcke wurden 900 Meter weit 30 Meter hoch geschleudert. Ströme geschmolzener Lava ergossen sich in kurzer Zeit über die drei Dörfer der Insel, deren Bewohner sich in wilder Flucht auf das Festland retteten. Die Zahl der Todesopfer dürfte mehrere Hunderte betragen. Das Feuer dehnte sich auf einige Wälder des Festlandes aus. Weitere Eruptionen brachten schließlich die brennende Lava bis Nagochima, das in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Am Sonnabend war die Stadt, die 70,000 Einwohner zählt, vernichtet. Weitere Ausbrüche zerstörten Montag Abend mehrere Eisenbahnen auf eine Strecke von 12 Kilometer. Die Verbindung mit dem Festlande ist vollkommen unterbrochen. Drei Kriegsschiffsgeschwader sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Ein grauslicher Schmuggler. Unter dem dringenden Verdacht des Sacharinschmuggels wurde in Prag ein deutscher Graf verhaftet. Bei dem Verhafteten wurden neun Kilogramm Sacharin gefunden, über deren Erwerb er nicht genügende Angaben machen konnte. Nach seiner Legitimation handelt es sich um einen Grafen Günther v. Adlersmard. Der Graf, der einen ordnungsgemäßen Reisepass bei sich führte, wurde in Haft behalten.

Der Armenhändler als Gewinner des „großen Loses“. Der 73jährige Armenhändler Ernst Baltmann in Delchein bei Wien hatte vor einiger Zeit von seinem Bruder ein österreichisches Boden-Creditlos zum Geschenk erhalten. Auf dieses Los fiel jetzt der Haupttreffer von 40.000 Kronen. Dem Grete, der sich vor freudiger Aufregung nicht zu fassen weiß, wurde von einem Wiener Bankier eine Vorleistungsumme gestrichen, damit der glückliche Gewinner eine Reise nach Wien unternehmen könnte, um dort das Geld in Empfang zu nehmen. Der Alte laufte sich zunächst eine neue Kleife und machte sich, versehen mit einer entsprechenden Station Brot und Wurst auf den Weg nach der Residenz. Bei seinem Fortsetzen verbrach er, dem Armenhaule in Delchein fünf Prozent seines Gewinnes zum Geschenk zu machen.

Im Flugzeug durch Afrika. Der am 7. Januar in Kairo zu einem Überlandflug aufgelegte französische Flieger Bourpè ist nach zweimaliger Zwischenlandung in Chartum gelandet. Auf der über 1600 Kilometer langen Strecke, auf der ihm der Flußlauf des Nils als wertvolles Orientierungsmittel diente, hatte der Flieger sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Südlich von Wadi Halfa geriet er in einen Wüstensturm, der ungeheure Massen Sand mit sich führte und die Orientierung stellenweise außerordentlich erschwerte. Bourpè soll die Absicht haben, von Chartum aus seine Flug bis zum Kap der guten Hoffnung fortzuführen.

Vermischte Rüschdampfer. Die beiden Geestemünder Rüschdampfer „Von“ und „Florelle“ sind am 17. und 19. Dezember vorigen Jahres in See gegangen und bis jetzt nicht wieder heimgekehrt. Es herrscht um ihr Schicksal große Belohnung. Die Rüschereigenenschaft hat sich deshalb an das Reichsmarineamt mit der Bitte gewendet, ein Kriegsschiff mit der Nachsuche zu beauftragen, da man annimmt, daß die vermissten Dampfer führerlos in der Nordsee umhertreiben oder im Eis eingedroschen sind.

Streichende Rechtsanwälte. Die in Genua praktizierenden Rechtsanwälte haben schon seit geraumer Zeit über unwürdige Verhältnisse in den Gerichts- und über andauernden Richtermangel geklagt. Ihre Proteste blieben bis jetzt nutzlos, und so haben sie denn jetzt zu einem seltsamen Mittel gegriffen. Sie haben beschlossen, in den Streit zu treten, bis ihre Forderungen erfüllt werden.

#### Giftmörder Hopf vor Gericht.

(2. Tag.) Frankfurt a. M., 13. Januar.

Nachdem gestern die persönliche Vernehmung des Angeklagten beendet war, begann heute die Vernehmung der Zeugen, die klarheit in die vielen Widersprüche Hopfs bringen soll. Dieser versucht alles für ihn Verständige dadurch von sich abzuwenden, daß er wohl zugibt: in der Voruntersuchung die Verabreichung von Giften an seine Opfer eingestanden zu haben, daß er weiter zugibt, gesagt zu haben, die hohe Versicherungssumme mag bei seinem Tun eine Rolle gespielt haben, daß er endlich auch seine Kenntnis von der tödlichen Wirkung der Gifte und Bazzillen eingeräumt habe. Aber jetzt im Prozeß tritt er mit der Behauptung hervor, daß alles das den Tatsachen nicht entspreche.

#### Hopfs Verhaftung.

Kriminalinspektor v. Salomon befindet, daß er nach einer von dem Schwiegervater der dritten Frau gegen Hopf bei der Staatsanwaltschaft eingelauften Anzeige die Untersuchung aufgenommen habe. Die Frau lag damals im Krankenhaus, und nach Ansicht der behandelnden Ärzte war nach den Krankheitserscheinungen eine Vergiftung wohl möglich. Nach ihrer Entlassung ging sie deshalb nicht mehr zu Hopf zurück. Hopf wurde festgenommen und bei seiner Untersuchung ein Fläschchen Injektionsflüssigkeit gefunden. Bei der Hausdurchsuchung fand man in der Wohnung Hopfs ein Strafgelebbuch, satirische Bücher und einen Roman, in dem ein Giftmordprozeß ausführlich beschrieben war. Der Zeuge hat den Verhafteten nicht im Zweifel darüber gelassen, daß er ihn für einen Verbrecher hielt. Angeschuldigte ist darauf unruhig geworden, besonders als der Zeuge ihm sagte, er habe Verdacht, daß Hopf die hohe Versicherung seiner Frau nur abgeschlossen habe, um seine Frau zu vergiften und sich dann in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. —

Weiter erhöht der Begehr, daß der Angeklagte in mehreren Unterredungen mit ihm seine Verbrechen zugegeben habe. Auch dieses bestreitet Hopf, der sich damals in einem verzweifelten Zustand befunden haben will.

#### Schwere Belastungen.

Landgerichtsrat Rühl hat die ersten richterlichen Vernehmungen des Angeklagten geleitet. Er hat auch die Exhumierung der Leiche der zweiten Frau angeordnet, als die Verdachtsmomente sich immer mehr häuften. Er befindet, daß sich der Angeklagte bei ihm mehrfach nach den Strafen erkundigt hat, die auf Mordversuch stehen. Hopf hat sich auch über die Aussichten auf eine eventuelle Begnadigung orientiert und nach der Zusammenziehung der Geschworenenbank gefragt. Er erkundigte sich auch, ob unter den Geschworenen Juristen vorhanden seien. Diese hielt er nämlich für die schlimmsten. Für den Umlauf, daß sich in den Reihen seiner Angehörigen Artenmenschen vorhanden, gab er die Erklärung, es müsse ihm jemand schikanieren wollen. — Der nächste Zeuge ist Landgerichtsrat Göring, der die weitere richterliche Unterredung gegen den Angeklagten geleitet hat. Ich sage dem Angeklagten, daß die Knochen seiner Frau noch sehr gut erhalten seien, und daß besonders das Rückenmark noch fast weiß wäre. Ich habe ihm gesagt, daß dies meiner Ansicht nach nur von Arien herführen könne. Daraus erwiederte der Angeklagte: „Aha, da wird meine Frau Arien als Schönheitsmittel genommen haben.“ Ich hielt ihm vor, wie wenig möglich diese Erklärung sei und wies darauf hin, daß ich es mir nicht so ohne weiteres vorstellen könnte, wie die Menge Arien in die Leiche gekommen sei. Der Angeklagte äußerte sich daraufhin ausführlich über die Artenesser im Steiermark und in Tirol, die täglich große Mengen Arien zu sich nehmen, ohne daß es ihnen irgendwie schadet.

Nach einer Pause wird in der Zeugenvernehmung fortgeführt und zuerst die Stiefmutter der verstorbenen ersten Frau, Frau Laura Hennel, die in der Nähe von Frankfurt wohnt, vernommen. Sie befindet, daß ihre Tochter im Jahre 1899 den Angeklagten geheiratet habe, und daß ihre Tochter am 28. November 1902 gestorben sei. Die Tochter war fertig und, bis zu ihrer Erfahrung, während der ganzen Krankheit pflegte Hopf seine Frau allein und kümmerte nicht, daß sich jemand mit ihm in die Pflege teile. Dass ihre Tochter Arien als Schönheitsmittel genommen habe, hält die Zeugin für ganz ausgeschlossen.

#### Weilburger Weiterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 14. Januar bis zum nächsten Abend: Bielsch trübtes Wetter und einzelne Schneefälle. Der Wind dürfte dabei mehr nach Osten drehen und der Frost ein wenig nachlassen.

#### Letzte Nachrichten.

Strasburg, 14. Jan. In der elsässisch-lothringischen Reichskammer standen gestern die Interpellationen über Gabern zur Debatte. Kein äußerlich hatte das Parlament das Gepräge eines großen Tages. Auch mehrere Reichstagsabgeordnete hatten auf den Tribünen Platz genommen. Es ist anzunehmen, daß eine Reihe der Zuschauer etwas enttäuscht gewesen sein mögen, da man sicherlich ein allgemein obstruktiveres Parlament erwartet hatte. Die geschäftsmäßige Ruhe, mit der die Interpellationen begründet wurden, überraschte auf allen Seiten. — Oberst v. Reuter hat in den letzten Tagen über 15.000 Glückwunschtelegramme und Briefe erhalten.

London, 14. Jan. Der Wiener Korrespondent der „Daily Chronicle“ meldet, offenbar von englischer diplomatischer Seite inspiriert, daß die Differenzen der internationalen Kontrollkommission in Albanien zu ernstlichen Weiterungen führen dürften. In der Kommission seien die Gegensätze zwischen Dreibund und Triplettente von Anfang an in jeder zu erledigenden Frage gegenüberstanden. Die Arbeiten hätten keinen Fortgang genommen, da jede Abstimmung stets drei gegen drei Stimmen ergab, weshalb auf Vorschlag Österreich-Ungarns ein siebentes Mitglied ernannt wurde und zwar der albanische Minister des Neuherrn, Mustafa Bey, der aber stets mit den Delegierten des Dreibundes stimmte. Die Sachlage sei um so ernster, als die Kontrollkommission auch nach der Thronbesteigung des Prinzen zu Wied als Behörde fortbestehen soll. Wahrscheinlich werden sich die Vertreter der Entente-Mächte aus der Kommission zurückziehen, so wie seiner Zeit Deutschland und Österreich aus dem Konzern der französischen Großmächte ausgeschieden seien.

New-York, 14. Jan. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat General Huerta ein Dekret veröffentlicht, wonach die National-Schulden-Berwaltung in den nächsten 6 Monaten ihren Dienst einzustellen wird. Es geschieht dies mit Rücksicht auf die schwere Krise, die das Land augenblicklich zu bestehen hat. Denn es hat sich mit wachsender Notwendigkeit ergeben, daß alle Einnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens verwendet werden. Das Dekret, das niemanden unerwartet kam, hat ein weiteres Fassen der mexikanischen Papiere bewirkt.

Johannesburg, 14. Jan. Im Verlaufe des gestrigen Abends wurde der Generalstreik eröffnet. Der Premier-Minister für die süd-africanischen Kolonien Groß-Britanniens, Botha, erhielt von der kaiserlichen Regierung die Befugnis, sich im Bedarfsfalle der kaiserlichen Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu bedienen.

Angesichts der äußerst bedrohlichen Lage im Streitgebiet ist nunmehr der Belagerungszustand über die süd-africanischen Kolonien verhängt worden.

#### Riesen-Edelsmaronen,

pro Pfd. 25 Pfg.

empfiehlt:

Carl Mährlein, Herborn,

Marktplatz 6. — Telephon 235.

#### Allg. Ortskassenfasse für den Dillkreis.

Die Säugungen können bei der Hauptgeschäftsstelle und den Zahl- und Meldestellen in Empfang genommen werden.

Der Vorsteher:  
G. Neuhoff.

### Schädlicher Kredit.

Die Prüfung der Sachlage bei Zahlungsstörungen und Konkursen ergibt, so viele Verschiedenheiten auch sonst bei den einzelnen Fällen vorhanden sein mögen, in einem Punkte immer dasselbe Bild, nämlich die Anspruchnahme übermäßig langer Kredite und schleppende Zahlungsweise der Schuldner. Die Gläubigerschutzverbände wären in der Lage, aus ihren Archiven umfangreiches Material hierzu beizubringen.

Die Frage ist nun, welche Rolle der übermäßig lange Kredit und die von den Lieferanten geübte Nachsicht hinsichtlich der Zahlungsweise im Geschäftsladen spielen, welchen Einfluß sie vor allen Dingen auf den Schuldner, seine Geschäftsführung und seine Verhältnisse ausüben. Die Leute, die solche Kredite suchen, und diejenigen, die sie geben, werden sagen, daß dadurch manche Existenz gerettet und den betreffenden Lieferanten mancher Kunde erhalten wird. Wenn dem so wäre, so würde der Kredit in diesen Fällen wenigstens teilweise seinen Zweck erfüllen; denn die Aufgabe des Kredits ist ja, beim Aufbau einer Existenz zu helfen, sie zu erhalten und zu fördern. Aber es müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, wenn der Kredit die ihm obliegenden Funktionen so erfüllen soll, daß die Beteiligten und das wirtschaftliche Leben als Ganzes den Nutzen davon haben. Legt man diesen Maßstab an, und er allein ist zulässig, dann erkennt man, daß der Ausspruch von der Erhaltung und Rettung der Existenz keine Berechtigung mehr hat, wenn der Kredit die Formen annimmt, auf welche eben hin gewiesen wurde. In Wirklichkeit wird da nichts gerettet und nichts erhalten, sondern es wird nur der normale Gang der gesunden Entwicklung gehindert, in dessen Kreis auch die Ausscheidung schwächer und untauglicher Elemente gehört.

Solche Elemente sind es, die lange Kredite bei schleppender Zahlungsweise in Anspruch nehmen. Ein ernsthaft arbeitender, vorsichtiger und einsichtiger Kaufmann wird niemals sein Geschäft auf einer derartigen Basis führen, weil er weiß, daß dabei eine gedeihliche Entwicklung seines Unternehmens ausgeschlossen bleiben muss. Die Gründe liegen auf der Hand: wer auf ungewöhnliche Kredite angewiesen ist, der muß sich auch ungewöhnliche Bedingungen gefallen lassen. Ware, die andere ablehnen, wird er behalten müssen, weil er abhängig ist. Die Preisvergünstigungen, die andere, zahlungsfähige Käufer erzielen, werden ihm nicht gewährt. Wünsche, die er den Bedürfnissen seines Geschäfts rechnungstragend äußert, werden nicht so erfüllt, wie seinen wirtschaftlich stärkeren Konkurrenten gegenüber. Auf diese Weise wird sein Geschäft notgedrungen immer mehr und mehr zur Ablagerungsstätte minderwertiger und dabei teurer Ware und kann er damit natürlich keinesfalls konkurrenzfähig sein. Er kann seiner Kundschaft nicht das bieten, was sie an anderer Stelle findet, und sein Geschäft muß insgesamt auch in bezug auf den Kundentypus zurückgehen, um so mehr, als er auch nicht die Mittel hat, es in moderner Weise zu führen; denn dazu gehört ebenfalls Geld. An der Ausstattung, an der Propaganda, am Personal, kurz gesagt, überall muß er sparen und überall muß er sich mit Leistungen und Kräften zweiten Ranges begnügen, eben weil er solche erster Klasse nicht bezahlen kann.

Auf diese Weise wird das ganze Geschäft, sowohl in bezug auf den Einkauf wie auch im Hinblick auf den Verkauf, in eine niedrige Klasse heruntergedrückt. Es befindet sich in schwacher Stellung sowohl den Lieferanten wie den Käufern gegenüber: den ersten gegenüber kann es keinen Widerstand entgegensetzen, kann sich nicht gegen sie behaupten, und den letzteren kann es nicht viel bieten, auf keinen Fall etwas, das sie nicht überall mindestens ebenso gut und ebenso preiswert erhalten, nichts, das durch Qualität hervorragt. Günstigstenfalls wird es die Marke führen: billig und schlecht; sehr oft jedoch wird sein Programm lauten: teuer und schlecht!

Dieser Kreislauf setzt sich notgedrungen fort und bringt schließlich ein Geschäft von Stufe zu Stufe immer weiter herunter, bis es in die unterste Klasse hinaufgedrückt ist, in der man von der Hand in den Mund lebt, immer in Angst und Sorge um den nächsten Tag, ohne Aussicht, sich jemals wieder emporzuheben. Es geht mit solchen Geschäften genau so wie einem in Schulden steckenden Privatmann: er muß zufrieden sein, in den leistungsfähigen Geschäften seinen Bedarf teuer decken zu können und muß auf der anderen Seite seine Arbeitskraft zu den ungünstigsten Bedingungen verkaufen, eben weil er auf das, was der Augenblick bringt, angewiesen ist.

Es sind also durchweg ungesunde und unhaltbare Existzenzen, die mit solchen Krediten wirtschaften, die mit der inneren Überzeugung von der Unvermeidlichkeit ihres Zusammenbruches von Tag zu Tag und von Jahr zu Jahr weiterwurzeln unter wachsend ungünstigen Bedingungen, auf einem hoffnungslosen Wege Schritt für Schritt weiter, gedrängt durch ihre Ohnmacht. Das sind in den meisten Fällen die Existzenzen, die man durch angemessene lange Kredite erhalten und retten zu können glaubt. In Wirklichkeit würden die Kreditgeber ihnen und sich selbst den größten Dienst erweisen, wenn sie sich nicht von solchen falschen Gesichtspunkten leiten ließen. Man braucht nicht gleich jeden Schuldner, der die Kreditfrist ungewöhnlich ausdehnt und in seinen Zahlungen zu wünschen übrig läßt, sofort weitere Kredite zu verweigern. In vielen Fällen würde das eine große Härte sein, die auch auf den Gläubiger ungünstig zurückwirken würde. Überall kann einmal eine Stockung eintreten, und da soll man, wo es angebracht ist, helfen, eben dadurch, daß man den Kredit erweitert und Rücksicht in bezug auf die Zahlungen nimmt.

Wenn es aber offenbar ist, daß das ganze Geschäft überhaupt nur noch dahinvegetiert und auf die Gnade seiner Kreditgeber völlig angewiesen ist, dann soll man sich doch darüber klar werden, daß einzig und allein

eine gründliche Operation hier am Platze ist. Dann ist es sowohl für den Gläubiger wie auch für den Schuldner besser, daß ein Ende gemacht wird. Dann soll der Schuldner gezwungen werden, möglichst frühzeitig aufzuhören, ehe er sich noch tiefer in die Sackgasse verrennt und ehe die Forderungen seiner Gläubiger noch größer und aussichtsloser werden. Er hat dann immer noch mehr Hoffnungen und Möglichkeiten, unter anderen Verhältnissen sich eine neue Existenz aufzubauen, als wenn man ihn auf der schiefen Ebene immer tiefer hinabgleiten läßt.

Vielleicht sind diese Ausführungen dazu angetan, eventuell in Frage kommenden einen ausschlaggebenden Wink zu geben! (Hansabund.)

### Bermischtes.

○ Teilnahme der Kaiserin an der Hilfsaktion für die pommerschen Stranddörfer. Die Kaiserin hat an den Oberpräsidenten in Stettin folgendes Telegramm gerichtet: „Neues Balais. Tief bewegt durch die Nachricht von dem schweren Unglück, das die pommersche Küste heimgesucht hat, bitte ich Sie, den betreffenden Gemeinden meine wärmste Teilnahme zu übermitteln. Die bereits eingeleitete Hilfsaktion werde ich nach Kräften zu fördern suchen und hoffe, daß es dadurch gelingen wird, die entstandene Not zu lindern.“

○ Zwei tausend Aufstiege eines Piloten. Der bekannte Pilot Ernst Schlegel, der in der National-Flugsaison den 90 000 Mark-Preis gewann, hat auf dem Flugplatz der Gothaer Waggonfabrik seinen 2000. Aufstieg vollführt. Bei diesen 2000 Aufstiegen hat Schlegel im ganzen 29 000 Kilometer zurückgelegt und sich über 880 Stunden in der Luft aufgehalten.

○ Explosion eines Pulverschuppens. Wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit beim Verladen von Pulver erfolgte in dem in der Nähe der Stadt Bochum gelegenen Grümerischen Pulvermagazin eine Explosion. Die Stätte des Unfalls bildet einen mützen Trümmerhaufen. Drei Fuhrleute sind ums Leben gekommen. Durch die Luftschüttlerung zerplatteten in der Stadt Bochum mehrere Fensterscheiben, in anderen benachbarten Orten, so in Langendreer, fielen Kronleuchter von den Decken und Bilder von den Wänden. Besonders stark wirkte die Erstürzung in der Gemeinde Querenburg, wo in dem Schulgebäude sämtliche Fensterscheiben in Trümmer gingen und große Banke unter den Kindern entstand.

An der Unglücksstätte sieht man jetzt nur noch ein 10 Meter tiefes und ebenso breites Loch. In weitem Umkreise sind sämtliche Bäume durch die Gewalt der Explosion geknickt worden. Die Dächer der umliegenden Anwesen sind größtenteils abgedeckt. Von den drei getöteten Fuhrleuten hat man bisher keine Spur finden können.

○ Erbels Erbschaft. Die Höhe der Hinterlassenschaft August Bebels steht anscheinend immer noch nicht fest. Von sozialdemokratischer Seite wird jetzt behauptet, daß das Erbe Bebels nicht eine Million Mark betrage, sondern noch nicht den dritten Teil. Die Mitteilung, daß die Erben Bebels eine Million versteuert haben, sei unrichtig, da im Kanton Zürich das Erbe der Kinder und Ehegatten steuerfrei sei.

○ 5867 offizielle Krankenkassen in Preußen. Seit der Zusammenlegung zahlreicher Krankenkassen am 1. d. M. gibt es im Königreich Preußen insgesamt 5867 offizielle Krankenkassen. Davon sind 1324 Allgemeine Ortskrankenkassen, 280 besondere Ortskrankenkassen, 410 Landeskrankenkassen, 3248 Betriebskrankenkassen und 680 Innungs-krankenkassen. Vor dem bestanden in Preußen nicht weniger als 10 241 Krankenkassen, so daß die Reichsversicherungsordnung am 1. Januar mit 4374 Krankenkassen aufgeräumt hat.

○ Verborgene Schäfe. Bei Erneuerungsarbeiten im Dom von Freiburg hat man in dem sogenannten „Elisabethchor“ verschiedene kostbare Wandgemälde entdeckt. Die Gemälde, die eine Breite von sechs und eine Höhe von zehn Metern haben, stellen die Mutter Gottes mit Heiligen und Kaiser Heinrich II. dar. Vermutlich stammen die Bilder aus dem 14. Jahrhundert.

○ Bluttat an Bord eines deutschen Dampfers. Im Speisesaal der dritten Klasse an Bord des Norddeutschen Lloyd-dampfers „Berlin“ wurde ein italienischer Steuermann namens Giannini von einem wahnwitzigen Landsmann erschossen. Der Geisteskranke gab sieben Revolverschläge auf sein Opfer ab. Die Leiche des Ermordeten wurde in Gibraltar ausgeschifft, der Mörder verhaftet.

### Anzeigen.

Den zehn Hertzen von Herborn u. Umgegend die gesell. Mitteilung, daß ich ab heute bei Frau Schreiner in Herborn, Forumarkt Nr. 26, eine Annahmestelle meiner

Wasch- und Feinbügel-Anstalt errichtet habe. Sämtliche Wäsche zum Waschen und Bügeln und Bügeln allein wird unter Garantie gediegener seiner Arbeit vommt geliefert — Gardinen, Stores, Zähne in eleganter Ausführung werden bei schonendster Behandlung wie neu.

Hochachtungsvoll

Fr. L. Dürk Dillenburg.

Rud. Kölle  
Esslingen am Neckar.  
Älteste u. größte Spezialfabrik  
selbstfahrender  
Brennholz-Sägen  
sowie mit  
Sägemaschine und Kreissäge  
zugleich  
Motor-Dreschlokomobile.  
Praktische und zuverlässige Maschine.  
Patentamtlich geschützt.  
Herrn Rudolf Kölle & Sohn  
Unternehmen. o Günstige Zahlungsbedingungen.



## Adler-Schreib-Maschine.

Erstklassiges deutsches Fabrikat. Weit über 100 000 im Gebrauch. Auf Wunsch Katalog und Vorführung kostenlos und ohne Kaufverbindlichkeit.

Vertretung: H. Schönau Ww., Haiger.

## Lehrerverein Herborn.

Samstag, den 17. Januar, nachmittags 2½ Uhr:

### Gesammlung im „Nassauer Hof“.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht.  
3. Vorstandswahl. 4. Vortrag: „Die Organisation  
der Einheitsschule“. Herr R. Sch. - Herborn. 5. Gesang.  
6. Erhebung von Beiträgen. 7. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

Der Vorstand.

## Gewerbeverein Herborn.

Vortrag über die „Nassauische Lebensversicherungsanstalt“ am Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 4 Uhr im „Nassauer Hof“. — Eintritt frei.

## Deklamatorium Elias, Chor- und Sologesänge, Declamationen am Sonntag, den 25. Januar, nachm. 1½ Uhr, in der Kirche dahier.

Eintritt 30 Pf. Programme berechtigen zum Eintritt.

Es wird herzlich eingeladen.

Der Reinertrag ist zum Besten der Kinderschule.

Herborn, den 14. Januar 1914.

Hausen, Delan.

Ich habe mich als Spezialarzt für Geburts-  
hilfe und Frauenleiden in Giessen, West-  
anlage 20, niedergelassen. — Sprechstunden:  
Vormittag 11—1 Uhr, Nachmittag 2—5 Uhr.

Giessen, Januar 1914.

Dr. Kurt Koch,

früher Assistenzarzt der Univ.-Frauenklinik.

## Carl Schäfer,

mech. Schreinerei und Möbelatelier,  
Herborn, Hauptstraße.

## Komplette Einrichtungen

in einfacher bis feinster Ausführung.

## Einzelmöbel.

Reelle Bedienung.

## Färbe zu Hause



Ca. 6000 Stück

## Leiterbänke,

7—8 cm Durchm., lieferbar  
innerhalb des Jahres, suchen

## Gebr. Steinseifer

Niederschelden.

## Wir suchen

## verlässliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne  
Gesch. bedarf. Unterbreitung an  
vorgemerkt Häuser. Besuch durch  
uns kostenlos. Nur Angebote von  
Selbstgegenländern erwünscht.

Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale,  
Frankfurt a. M., Hansahaus.

Rheinisches  
Technikum Bingen  
Maschinenbau, Elektrotechnik,  
Automobilbau, Brückenbau.  
Direktion: Professor Hoppe.

Im Oktober 1914 werden  
bei der 8. Komp. Inf.-Regt.  
88, Hanau

Schneider, Schuhmacher,  
Klempter und andere  
Handwerker

als Freiwillige eingestellt.

Räheres durch die Komp.

Zickendorf,

Hauptmann u. Komp.-Chef.

Die Bekleidung,  
die ich gegen den Fr. A.  
Braun, Biber, ausgesprochen  
habe, nehme ich hiermit zurück.

R. A. Weber

Junger, verh. Mann, firm  
in der Buchführung, sucht

## Stellung

auf Büro oder Lager. Offerten  
erbitte unter A. Z. an die  
Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.

## Hilfsarbeiter

für leichtere Arbeit in unsere  
Druckerei gehucht.

Deutsche Buchdruckerei,

Herborn.

## Kirchliche Nachrichten.

Amdorf:  
Donnerstag, den 15. Januar,  
abends 8 Uhr.

Missionssunde.

Fr. Missionar Hanstein.

Kollekte für die Mission.